

Buchhinweise

Ganerbenblätter. Historische Gesellschaft Bönningheim, Jahrgänge 1978 und 1979.

Am 6. Oktober 1977 berichtete die „Ludwigsburger Kreiszeitung“, daß in Bönningheim eine „Historische Gesellschaft“ gegründet und Kurt Sartorius zum 1. Vorsitzenden gewählt worden war. Zweck des Vereins ist es, „die Geschichte der Stadt Bönningheim und ihrer Stadtteile zu erforschen, sich für die Erhaltung und Aufwertung des historischen Stadtbildes einzusetzen und allgemein den Sinn für Geschichte und Heimatkunde zu wecken und zu pflegen“.

Nun sind seit der Vereinsgründung nahezu zwei Jahre vergangen, die Zeugnis davon ablegen, daß es nicht nur bei einem guten Vorsatz geblieben ist, sondern daß man in Bönningheim bestrebt war, das Vorhaben auch in die Tat umzusetzen. Zwei Jahrgänge der Vereinszeitschrift „Ganerbenblätter“ sind bis jetzt erschienen, die ein Bild der ersprießlichen Arbeit innerhalb des Vereins vermitteln. Im Jahrgang 1978 richtet Elisabeth Zipperlen ein Grußwort aus Bönningheim an ihre Leser. Ihm schließen sich Grußworte von Bürgermeister Kreiser, Landrat Dr. Hartmann und Kurt Sartorius an. Das Protokoll der Gründungsversammlung hat Werner Holbein festgehalten, und eine sehr anspruchsvolle „Jahreschronik“ hat Waltraud Klose verfaßt. Im Mittelpunkt dieses ersten Heftes steht aber der Streifzug „von Bunnenkaim bis Bönningheim“ von Elisabeth Zipperlen, wie er sich vom Obertorturm aus bietet. Daß die Frühgeschichte nicht vergessen wird, dafür sorgt Kurt Sartorius als Denkmalpfleger mit seinem Bericht über „Römische Funde“. Der kürzlich erschienene Jahrgang 1979 ist, wie könnte es anders sein, vorwiegend dem Weinbau gewidmet, da Bönningheim Sitz der Strombergkellerei ist. Vorzügliche, von Kurt Sartorius und Werner Holbein verfaßte Kelterbeschreibungen, die anderen Gemeinden als Muster dienen könnten, und eine von Dieter Gerlinger skizzierte Herbstordnung von 1656 gewähren Einblicke in frühere wirtschaftliche Verhältnisse, und es dient dieser Veröffentlichung zum Vorteil, daß auch die Partnerstadt Rouffach durch einen Beitrag von Stadtarchivar Pierre-Paul Faust („Vom alten Justizwesen in unserer Partnerstadt Rouffach“) zu Wort kommt. Es kann festgestellt werden, daß die „Historische Gesellschaft“ mit dieser Veröffentlichung Wertvolles für die Lokalgeschichte geleistet hat, und es ist zu hoffen und zu wünschen, daß sie auf diesem eingeschlagenen Wege erfolgreich der Zukunft entgegengeht.

Theodor Bolay

Festschrift 750 Jahre Regiswindiskirche Lauffen am Neckar, 139 S., 1977.

Zum 750jährigen Jubiläum der Regiswindiskirche in Lauffen a. N. hat Oberstudienrat Otfried Kies 1977 eine Festschrift herausgegeben, auf die in unserer Zeitschrift aufmerksam gemacht werden soll. In ausführlicher, klarer und übersichtlicher Darstellung hat der Verfasser die Geschichte der Kirche in vor- und nachreformatorischer Zeit sowohl kirchen- wie baugeschichtlich dargestellt und zugleich die Beziehungen zur heiligen Regiswindis (Regiswindispründe, Wallfahrt, Regiswindisstift) und zur sogenannten Regiswindiskapelle herausgearbeitet.

Was die Arbeit von Kies besonders auszeichnet, ist die Verbindung zu den Gotteshäusern und Kapellen des Orts (St. Nikolauskapelle, Martinskirche).

Ein weiterer, größerer Abschnitt ist der Reformation und der Kirchengeschichte in evangelischer Zeit gewidmet. Dreimal wurde die Kirche vom Blitz getroffen: 1564 brannte sie zum großen Teil ab. Nach mannigfachen Reparaturen, die sich durch die Jahrhunderte hinzogen, bekam die Kirche in den Jahren 1956/57 das Bild ihres heutigen Innern, wobei alte Wandmalereien, Inschriften und Grabsteine wiederhergestellt und die Orgel zu einem Werk mit 33 Registern ausgebaut wurden. Im weiteren erfahren wir von den Glocken, dem Ölberg an der Außenseite und den 4 Sonnenuhren, aber auch von den Pfarrhäusern, den Kirchenbüchern und den übrigen Gemeindeeinrichtungen. Gerade dieser letzte Abschnitt ist von besonderem Interesse, weil er die nicht so leicht durchschaubaren Aufgaben des Armenkastens, der Heiligenpflege, des Kirchenkonvents und der geistlichen Verwaltung deutlich voneinander abgrenzt und die Aufgaben jedes dieser Ämter genau umreißt. In einer Liste werden die Geistlichen des 1. und 2. Pfarramts aufgezählt und ihre Dienstpflichten, wie Predigtamt, Katechese, Betstunden, Kinderlehre, Taufen und Trauungen, beschrieben.

Am Schluß des Buchs wird von den einzelnen kirchlichen Kreisen (CVJM, Hahnsche Gemeinschaft, Aidlinger Kreis), von den Kindergärten, Kindergottesdienst, der Jugendarbeit, den Chören und schließlich vom Gustav-Adolf-Frauenverein, dem Altenclub und dem ökumenischen Arbeitskreis berichtet. Hieran schließt sich ein Überblick über die Bedeutung des Karl-Hartmann-Hauses, des Diakonissen-

vereins, der Gemeindedienste, der Kirchenpflege und des Kirchengemeinderats an. Der Leser ist überrascht über die Vielseitigkeit und innere Geschlossenheit der Lauffener Gemeinde.

Ein Bilderteil mit zahlreichen Aufnahmen der Regiswindiskirche beschließt das Buch.

Wir dürfen dem Verfasser für seine wissenschaftlich sehr solide, fleißige und übersichtliche Monographie danken; er hat es verstanden, die Hochachtung vor unseren Vorfahren zu wecken. Sie scheuten weder Mühe noch Geld, ihrer tiefen Gottesverehrung in einer schönen Kirche Ausdruck zu verleihen.

Die Schrift ist in der Bücherei des Zabergäuvereins eingestellt.

Gerhard Aßfahl

Festschrift 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Kleingartach, 160 S., 1978.

Seit dem 16. Jahrhundert waren in Württemberg die Einwohner verpflichtet, aufkommende Brände zu löschen und dabei auch benachbarten Gemeinden zu helfen. Für die Löscheräte mußte jeder Bürger selbst sorgen, und bei Feueralarm hatte er sich mit gefülltem Feuereimer am Brandplatz einzufinden. Die Bürger waren dabei in Rotten eingeteilt, die von einem Rottenführer geleitet wurden. Nachdem sich im Laufe des 19. Jahrhunderts diese Organisationsform zunehmend als unzweckmäßig erwies, wurde in den 1870er Jahren wie in zahlreichen anderen Städten und Gemeinden auch in Kleingartach eine Pflichtfeuerwehr gegründet. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens wurde 1978 unter der Redaktion von *Manfred Staub* eine ansprechend gestaltete Festschrift herausgegeben, in deren Mittelpunkt Beiträge zur Geschichte der Kleingartacher Feuerwehr (*Manfred Staub*), zur Entstehung Kleingartachs (*Edmund Kiehnle*), zur Geschichte der Stadt, in der die Vorfahren des Dichters Ludwig Uhland lebten (*Lehrer Hohl*) sowie zur Geschichte und zu den Veränderungen der letzten 25 Jahre (*Gerhard Keppler*) stehen.

Wolfram Angerbauer

Vereinsmitteilungen

Ausschußsitzung am Montag, 9. Juli 1979 um 18.30 Uhr im Lehrerzimmer der Hauptschule in Güglingen

Anwesend: Dr. Linck, Wendel, Dr. Aßfahl, Bolay, Braun, Büttner, Dürholt, Feucht, Grüb, v. d. Kall, Krauß, Dr. Lieb, Sartorius, Seizinger, Volk.

Entschuldigt: Dr. Angerbauer, Krafft, Dr. Lang, Müller, Wenninger.

Erster Vorsitzender Dr. Linck begrüßte den Ausschuß und leitete die Sitzung. Vor Beginn der Beratungen verteilte er eine Anzahl Ringbücher, welche das Finanzministerium herausgegeben hatte: „Baden-Württemberg, 100 landeseigene Schlösser, Burgen und Ruinen“.

Dr. Linck teilte mit, daß Heft 2/79 unserer Zeitschrift z. Z. gedruckt werde und Nummer 3 noch so zeitig vor der Jahresversammlung herauskommen wird, daß mit ihm auch die Einladungen zur Jahresversammlung an die Mitglieder gelangen können. Aller Voraussicht nach wird auch noch die Nummer 4 in diesem Jahr erscheinen, was sich für die Jahresabrechnung vorteilhaft auswirken werde. Die neugefaßte Vereinssatzung konnte inzwischen über alle Hürden gebracht werden und wird mit Heft 2 an alle Mitglieder hinausgehen. Außerdem werden noch Sonderdrucke der Satzung zurückgelegt, damit künftig jedem neuen Mitglied eine Satzung ausgehändigt werden kann. Der Beitrag des Regierungspräsidiums erschien lange Zeit recht gefährdet, so daß sich Dr. Linck mit einem Brief direkt an den Präsidenten wandte und damit auch Erfolg hatte. Inzwischen läuft bereits auch der Antrag für das kommende Jahr. Ein weiterer Antrag ging an Herrn Landrat Widmaier mit der Bitte um eine angemessene Beitragserhöhung. Auch dieses Schreiben hatte Erfolg, so daß wir künftig vom Landkreis statt 800 nunmehr 1000 DM für unsere Arbeit bekommen werden. Wünschenswert wäre auch ein für unsere Jahresversammlungen geeigneter Saal in Güglingen. Ein solcher sollte gute Verdunklungsmöglichkeiten besitzen und mit einer Projektionswand ausgestattet sein. Bürgermeister Volk erklärte dazu, daß die neue Herzogskelter nach ihrer Fertigstellung allen Bedürfnissen entsprechen werde.